

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.



Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste No. 5818)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Central-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.

Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 1864

Ahrensburg, Dienstag, den 26. Mai 1891

14. Jahrgang.

Schleswig-Holstein.

Kreis Stormarn, 23. Mai. Im Monat April sind folgenden Einwohnern des Kreises Stormarn Altersrenten bewilligt worden: Feldvoigt Christ. Friedrich Grell in Schadeborn 191,40 M., Arbeiter Carl Christoph Leopold Nüchel in Wandsbek 163,20 M., Arbeiter Karl Heinrich Nuppenau in Hunnau 135 M., Arbeiter Heinrich Hermann Schwarztan in Rehborn 135 M., Brodträger Hans Hinr. Boggenberg (Paukenberg) 106,80 M., landw. Arbeiter Hans Peter Benedix Krogmann in Poppenbüttel 135 M., Kirchendiener Heinrich Ludwig Lang in Ahrensburg 135 M., Brodträger Nicolaus Heinrich Buid in Alt-Nahstedt 163,20 M., Arbeiter Hans Jochim Buid in Heilsboop 106,80 M., Arbeiter Marg. Hing in Lasbek 135 M., Brodträgerin Marg. Dorothea Schmidt, geb. Schweim, in Stubbenhörn 106,80 M., landw. Arbeiterin Cath. Marg. Stahmer, geb. Vende, in Grönwohld 106,80 M., Knecht Joh. Christ. Heinrich Rosenau in Verstedt 135 M., Arbeiterin Cath. Marg. Elij. Eider in Trittau 106,80 M., Waisfrau Cath. Elij. Petersen, geb. Sclers, in Wandsbek 106,80 M., Näherin Ww. Cath. Marg. Elabe Haack, geb. Schöer, in Wandsbek 106,80 M., Kupfner Hans Hinr. Hödt (Heudt) in Hamfelde 135 M., Landarbeiter Johann Peter Raefeburg (Baaschburg) in Hoisbüttel 135 M., Tagelöhner Joh. Heinrich Wied in Wiemerslamp 135 M., Näherin Cath. Marg. Höchtkäber, geb. Lembl (Lemhle), in Wandsbek 106,80 M.

Die Hüttenkönigin.

Roman aus der Gegenwart von **Walther Bogarth.**
Nachdruck verboten.
(Fortsetzung.)
So klickerte leise der Förster mit sich selbst und überfah dabei fast den herbigezuckenen Holzfäller, der ehrerbietig mit der Mütze in der Hand in der Gartenthüre stand und auf die Befehle wartete, die ihm der Förster zu geben hatte.
Günther winkte jetzt den Mann herbei und sagte zu ihm:
„Schneider, melden Sie den beiden Forstwärtern und den Arbeitern, daß von heute Abend ab sorgfältig darauf geachtet werden soll, ob Hirsche aus den Baumgarten'schen Forsten auf unser Revier herüberbetreten. Wer die Hirsche so sicher meldet, daß sie beständig und eingelappt werden können, der empfängt einen Thaler Trinkgeld.“
„Jawohl, Herr Förster!“ erwiderte der Holzfäller und lief wieder eilig dem Walde zu.
„Nun kommt mein bitterster Weg und meine undankbarste Aufgabe!“ klickerte der Förster dann, indem er auf seine Uhr sah, welche fünf Uhr Nachmittags anzeigte, und während er unmutig an seinem grauen Schnurrbart zupfte.
Er ging dann in das Haus, rüstete sich waidmännisch mit Biichsflinte und Hirsch-

die armen Aktionäre in diesem Jahre auch nur 7 1/2 pZt. Dividende haben sollen, so scheint es uns dringend geboten, der Sache nunmehr helfend unter die Arme zu greifen. Der „Verein für Eisenbahntarif-Reform“ bedroht bekanntlich die Eisenbahngesellschaft mit Forderungen, die ihren Ruin herbeiführen müssen, 25 Kilometer weit für 25 J. zu fahren, die Unverschämtheit geht doch über die Bäume! Stets um das Wohl der Wirtinnen und namentlich bedrängter Aktionäre besorgt, stellen wir uns auf deren Seite und fordern die Gründung eines Vereins zur Verbesserung der Eisenbahntarife, in der Richtung, daß die Fahrpreise um 25 oder besser noch 50 pZt. erhöht werden und daß jeder Reisende durch den Ankauf der Fahrkarte verpflichtet wird, durch Nachschieben u. s. w. zur Fortbewegung des Betr. Zuges mitzuwirken. Vielleicht wäre auch noch etwas durch einen Aufschlag für Uebergewicht zu erreichen, derart, daß z. B. Personen, die über 75 Kilogr. wiegen, zwei Fahrkarten für sich zu lösen haben. Vor allem aber müßten die Bestrebungen des „Vereins für Tarifreform“ unter Strafe gestellt werden, es wäre am besten, ein Gesetz darüber zu erlassen, welches die Beipredung dieser Frage innerhalb der nächsten 100 Jahre verbietet. Es ist doch auch unsinnig, solche Forderungen an Leute zu stellen, deren Kapitalien sich nur mit 7 1/2 pZt. verzinsen!
* Die warme Witterung der letzten Woche hat ihren günstigen Einfluß auf die Entwicklung der Vegetation nicht verfehlt, Gras und Winterjaaten sind besser ins Wachsen gekommen, und wenn auch noch nicht Alles nach Wunsch steht, so sind die Aussichten doch etwas günstiger geworden. Der Hafer ist gut aufgegangen, der Roggen ist durchgehends noch sehr kurz und steht vielfach ziemlich dünn, doch sieht man auch manche recht gute Schläge, er beginnt jetzt mit den Lehren zu kommen. Auf den Weiden ist der Graswuchs nicht zu reichlich, und die Kleeeschläge müssen auch noch um Vieles besser werden, um gut genannt werden zu können. Günstige Witterung kann die Ernteausichten noch bedeutend verbessern.
* Mit dem Beginn des starken Fremdenverkehrs, namentlich an Sonntagen, machen sich auf dem hiesigen Bahnhofe auch die schon mehrfach gerügten Uebelstände des großen Personenandranges geltend. Mit einer unverzeihlichen Unvernunft stürzt sich oft ein Theil der Reisenden

auf die ankommenden Züge, ehe dieselben ganz zum Halten gekommen sind, ohne auf die Bitten und Befehle der Beamten zu achten. Wenn hieraus einmal ein Unglück entsteht, so haben sich die Betroffenen selbst die Schuld zuzuschreiben. Stark beinträchtigt wird auch der Verkehr durch die Ansammlungen junger Leute auf dem Bahnsteig; dieselben haben dort nichts zu thun, stehen nur im Wege, und gelegentlicher Unfug dürfte wesentlich auf deren Konto fallen. Eine sorgfältige Handhabung der Bahnpolizei in dieser Richtung dürfte sich empfehlen.
Wandsbek, 23. Mai. Bekanntlich hat der Fabrikbesitzer Walter in Nausdorf Protest gegen die Errichtung einer Anlage des Dampfpumpwerks am Großensee, zwecks Wasserversorgung unserer Stadt, beim hiesigen Magistrat eingelegt und diesen für den ihm möglicherweise durch eine Verminderung des Wasserlaufes des Großensees entstehenden Schaden verantwortlich gemacht. Auf diesen Protest hin hat der Wandsbeker Magistrat dem Fabrikbesitzer Walter nunmehr ein Schreiben zugehen lassen, worin zu erkennen gegeben wird, daß der Magistrat den von Walter erhobenen Anspruch auf das aus dem Großensee abfließende Wasser als Triebkraft für sein Nausdorfer Mühlenwerk nicht anerkennt, da ihm in der vom Herzog Adolf IV. ausgestellten Urkunde über die Gerechtfame und das Abgabeverhältniß der Nausdorfer Mühle kein bestimmtes Wasserquantum aus dem Großensee zugesichert sei, auch das Nausdorfer Mühlenwerk noch einen zweiten Wasserzufluß aus dem Pfaffensteich und den Langelohr, Braaler und Papendorfer Moor- und Wiesenüberungen habe, deshalb hinsichtlich der erforderlichen Wasserfracht nicht allein auf den Großensee angewiesen sei. Da in der gedachten Urkunde der Nausdorfer Mühle ohne allen Vorbehalt ausgesprochen und zugeführt ist, daß der Mühlenbesitzer gegen eine jährliche Abgabe von 75 Speisesthaler an die Amtskasse neben dem Wasserlauf des Pfaffensteiches auch den Wasserlauf aus dem Großensee, wie er damals bestand, für sein Mühlenwerk sollte benutzen können, auch die fragliche Abgabe von 75 Thlr. Spez. abseiten der landesherlichen Kasse in Trittau bis auf den heutigen Tag von den Besitzern des Nausdorfer Mühlenwerkes erhoben worden ist, so will der Mühlenbesitzer Walter gegen den Wandsbeker Magistrat hinsicht-

lich dieser seiner verbiessenen Gerechtfame die Feststellungsklage anstrengen, um durch gerichtliches Urtheil die Anerkennung seines Anspruches auf den Wasserabfluß aus dem Großensee für sein Mühlenwerk in der Weise, wie derselbe zur Zeit der Regierung des Herzogs Adolf IV. bestanden, zu erwirken und dann auf Grund solcher Entscheidung ein Inhibitorium gegen das Auspumpen des Wassers aus dem Großensee seitens der Wandsbeker Stadtverwaltung einlegen. In den beteiligten Kreisen ist man sehr gespannt auf den Verlauf und das Endresultat dieses jedenfalls höchst interessanten Prozesses, bei welchem sich herausstellen muß, welche Bedeutung alte Verbriefungen früherer Landesherren an Private für den heutigen Rechtszustand im Königreich Preußen haben. Sollte dieser Prozeß zu Gunsten des Klägers entschieden werden, so dürfte unsere Stadt demselben eine beträchtliche Entschädigungssumme zu zahlen haben, oder man müßte das Projekt, die Stadt Wandsbek auf diesem Wege mit Wasser zu versorgen, aufgeben.
Altona, 23. Mai. Die Herbstmanöver der 17. und 18. Division werden in diesem Jahre theils im östlichen Teile Mecklenburgs bezw. Neu-Vorpommern, theils am linken Elbufer, in der Gegend zwischen Harburg und Bartzehude, stattfinden.
— Die Einberufung der in Altona-Hamburg wohnenden Mannschaften der Landwehr zur Ausbildung mit dem neuen Gewehr erfolgt am 2. Juni. Die Einberufung wird in zwei Serien mit je 12 Tagen Dienstzeit erfolgen. Da in diesem Jahre die Zahl der zur Ausbildung Gelangenden eine sehr große ist, werden die in Altona sowohl wie in Hamburg garnisonirenden Truppen von den Kasernen in Bürgerquartiere gegeben, wogegen die Landwehrlente in die Kasernen gelegt werden sollen.
— Die Auslosung der Geschworenen für die am Montag, den 22. Juni, beginnende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode hat am Sonnabend Mittag 12 Uhr in öffentlicher Sitzung im Schwurgerichtsjaale stattgefunden.
— Aus Rand und Band ist ein unverheirateter Arbeiter, der gestern Morgen die Nachricht empfing, daß er 25 000 M. in der Lotterie gewonnen hat. Von 12 Musikanten ließ sich der Hocherfreute nach einer Wirthschaft in der Wilhelmstraße blasen und dort mußte das Musikcorps weiter

den Baumgarten'schen Forsten in letzter Zeit öfters Hirsche in ganzen Rudeln zu uns herüber wechseln. Des Herrn Baron von Töppen Forstgehilfe Franz hat es bemerkt, und hat im Auftrage seines Herrn gebeten, daß wir die Hirsche beobachten lassen sollten, es ließe sich vielleicht dann in den nächsten Tagen große Hirschjagd gemeinsam in den Töppen'schen und Rothed'schen Wäldern veranstalten.“
„Sehr schön ausgedacht von den Herren Baronen von und zu Töppen,“ bemerkte Baron Rothed, „aber ich werde schwerlich an der Jagd theilnehmen können.“
Des Försters Antlig verfinsterte sich sichtlich bei dieser Antwort seines Herrn, er brumpte einige unverständliche Worte in den Bart und schritt stumm und mürrisch neben den Baron weiter. Dann und wann richtete Baron Rothed eine Frage an den Förster, welche dieser aber stets nur einsilbig beantwortete. Dieses Benehmen bei dem sonst ziemlich redseligen Förster fiel dem Baron schließlich auf und er sagte deshalb zu seinem Begleiter:
„Warum sind Sie so einsilbig und felsam, lieber Günther?“
„Eine schwere Sorge bedrückt mich, Herr Baron!“ erwiderte der Förster sofort mit fester Stimme.
„Eine schwere Sorge? Sie dürfen sie mir anvertrauen, wenn Sie glauben, daß ich Ihnen helfen kann.“
„Sie sind sehr gütig, Herr Baron, aber

famer Vorgang ab. Der Bergmann legte sein Werktagkleid ab und kleidete sich als schmucker Jäger um. Der Förster Günther übernahm dabei die Rolle eines Kammerdieners, nahm aus einem kleinen Schranke Toppe, Jägerhut und Jagdtasche und Gewehr hervor und reichte es dienstfertig und devot dem in einen Jäger umgewandelten Bergmann, dabei denselben immer „gnädiger Herr“ titulirend.
In wenigen Minuten stand statt des Bergmannes ein stattlicher Waidmann neben dem Förster, und es konnte jetzt kein Zweifel mehr darüber bestehen, daß der Bergmann und der junge Baron Ernst von Rothed, welcher sich jetzt als Waidmann repräsentirte, eine und dieselbe Person waren.
Der Baron und sein Förster traten alsbald wieder aus dem Wälderhäuschen und letzterer verschloß dasselbe wieder sorgfältig. Dann schritten die beiden Männer in der Richtung weiter, in welcher Schloß Rothed, über eine halbe Stunde Weg von dem Wälderhäuschen, lag.
„Nun, wie geht's in der Forstwirtschaft, Herr Günther?“ frug der Baron unterwegs seinen Förster.
„Es ist Alles in bester Ordnung, Herr Baron, und nichts Besonderes vorgefallen,“ erwiderte Günther.
„Nun, das ist schön. Hoffentlich höre ich dasselbe von dem Inspektor über die Gutswirtschaft.“
„Zu melden hätte ich allenfalls, daß aus

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

G M

B.I.G.

konzertieren. Jeder, der ankam, mußte mittrinken. Ein seltener Zufall wollte es, daß auch ein Eisenbahnbeamter, der in der Mecklenburger Lotterie ein Geßpann von 2 Pferden gewonnen hat, anwesend war. Jetzt kannte der Jubel kein Ende und es dauerte nicht lange, bis das Wirthshaus von Freunden überfüllt war.

Flensburg. 22. Mai. Zu einer entschlossenen That bot sich gestern Nachmittag nach Eintreffen der Torpedo-Division Gelegenheit. Zwischen dem Divisionsboote und der Anlegebrücke, wo dasselbe sich festgelegt hatte, war ein schmaler Zwischenraum verblieben. In diesen stürzte aus den zahlreichen Zuschauer, welche auf der Brücke standen, infolge eigener Unvorsichtigkeit ein fünfjähriger Knabe (Sohn eines Maurers Lafrenz hier selbst). Sofort sprang ein an Bord des Divisionsbootes befindlicher Marine-Offizier in voller Uniform dem gefährdeten Kinde in das tiefe Wasser des Hafens nach, ergriff es und hielt es an der Oberfläche, bis Beide von der Mannschaft zwar vollständig durchnäßt, aber im Uebrigen wohlbehalten vollends geborgen wurden.

Kleine Mittheilungen.

— In Flensburg wurde der Führer des schwedischen Schiffes „Juno“, Kapitän Carlén, verhaftet. Derselben sollen wegen schlechter Behandlung in Rangoon zwei Leute entlaufen sein, welche auf dem norwegischen Dampfer „Norden“ Beschäftigung gefunden hatten. Als Carlén die Leute hier auf dem Dampfer sah, feuerte er einen Revolver schuß auf sie ab, ohne jedoch zu treffen, worauf er verhaftet wurde.

— In Wessellburne schossen junge Leute mit einer Salonbüchse nach der Scheibe, wobei ein Gefelle einen Schuß in die Schulter erhielt. Das Gefchoß konnte noch nicht entfernt werden.

— Die Reikung zum Seemannsberuf soll in den letzten Jahren bedeutend abgenommen haben, die königlichen Navigationschulen in Altona, Flensburg, Apenrade u. haben in diesem Jahre eine bedeutend geringere Schülerzahl, theilweise nur halb soviel, als im Vorjahre.

— Die vom Provinzial-Wirthverein an die königl. Regierung zu Schleswig gerichtete Eingabe um Aufhebung der dänischen Sabbathordnung und Gleichstellung der Provinz Schleswig-Holstein mit den alten preussischen Provinzen in Betreff der Veranstaltung von öffentlichen und Vereins-Vergnügungen und Lustbarkeiten an den Sonnabenden ist von der königl. Regierung dahin beantwortet, daß die königl. Regierung im Bestehen bleiben der dänischen Sabbathordnung nach reiflicher Erwägung keine Schädigung des Galtwirthstandes erblicken könne und deshalb ein Eingehen auf die in der Eingabe ausgedrückten Wünsche ablehnen müsse.

— In seiner in Hinfinsfelde belegenen Wohnung erhängte sich vorgestern ein Maurer. Ueber das Motiv zu dieser unglückseligen That verlautet nichts Bestimmtes.

— Die Jagd auf der Odesloer Feldmark ist für eine jährliche Pacht von 2300 M. an Herrn Müller-Jenisch auf Blumendorf vergeben worden. Das Jagdrevier ist ca. 1400 ha groß, einschließlich 60 ha Wald.

Hamburg.

— Einen Selbstmordversuch graufiger Art beging am Donnerstag ein etwa 33jähriger Arbeiter. Er war schon seit längerer Zeit bei einem an der Hohenluft-Cassewohnenben Mechaniker beschäftigt und arbeitete gestern mit seinem Meister und einem Gesellen auf dem Dache des zweistöckigen Hauses Nr. 59 an der genannten Straße. Gestern Nachmittag während der Besperzeit stellte er sich auf

die äußere Kante des platten Daches, zog einen sechsälufigen Revolver aus der Tasche und feuerte zwei Schüsse auf seinen Kopf ab, von denen die eine Kugel gänzlich fehl ging und die andere seinen Kopf traf, diesen vom Kopf reisend. Als der Meister und der Geselle auf ihn zuilen wollten, feuerte er einen Schuß auf den Meister ab; die Kugel ging indeß hoch über den Kopf des Meisters hinweg, sodaß der Schuß nur abgegeben zu sein scheint, um die beiden Leute fern zu halten. Der Arbeiter richtete nunmehr den Lauf in seinen Mund gab den vierten Schuß ab, worauf er, mit dem Gesicht nach unten, auf das Dach nieder-schlug. Im ersten Augenblick schien er noch bei Besinnung zu sein, da er noch mehrere Worte sprach. Gleich darauf verließ ihn indeß das Bewußtsein. Man trug ihn nun in ein unten befindliches Schauer, von wo er später, da momentan kein Arzt aufzufinden war, in das Allgemeine Krankenhaus zu Eppendorf geschafft wurde, wo er noch lebend, aber in hoffnungslosem Zustande anlangte. Der Unglückliche hatte schon während des ganzen Tages ein aufgeregtes Wesen gezeigt.

— Das nunmehr vorliegende endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 im Hamburger Staate weist nach, daß die Bevölkerung der Stadt mit den Vororten in den letzten 5 Jahren auf 569 260 also um 97 883 Personen gestiegen ist. Die Bevölkerungszahl des Landgebietes ist auf 53 270, also um 6077 Personen gestiegen. Das gesammte Hamburgische Staatsgebiet zählte 622 530 Einwohner, d. i. 103 910 mehr als 1885.

Deutsches Reich.

Die Berliner Blätter berichten, ist nunmehr doch der Präsident Thielens zum Nachfolger des Eisenbahnministers Maybach ernannt worden. Letzterer soll auf die sehr energische Forderung seiner Aerzte hin sein Abschiedsgesuch eingereicht haben.

Die Insel Helgoland ist laut Beschluß des Bundesraths dem fünften Wahlkreise von Schleswig-Holstein, Dithmarschen, zugetheilt worden.

Eine bemerkenswerthe Entscheidung hat jüngst das Reichsversicherungsamt gefällt. Ein Gutbesitzer betreibt die Landwirtschaft auf einer Bodensfläche, deren größerer Theil zu einem Bundesstaat und deren kleinerer zu dem Gebiet eines anderen Bundesstaates gehört. Die für beide Theile gemeinsamen Wirtschaftsgebäude liegen auf der Grenze beider Staaten, und zwar so, daß Stallungen, Vorrathsräume und Wohngebäude je zu etwa gleichen Theilen einem jeden Gebiet zuzufallen. Der Unternehmer, welcher die Unterthaneneigenschaft für beide Staaten besitzt, war bisher von beiden beteiligten landwirtschaftlichen Berufsvereinigungen zu Beiträgen herangezogen worden. Auf eine hierüber erhobene Beschwerde hat nun das Reichsversicherungsamt entschieden, daß der Gutbesitzer nur einer landwirtschaftlichen Berufsvereinschaft, und zwar derjenigen des Bundesstaates, in welchem der größere Theil seines Besitzes liegt, angehöre.

An die Gerichte soll eine Verfügung ergangen sein, nach welcher die Geistlichen unter einen besonderen Schutz gestellt sind. Eine auch vom „Reichsanzeiger“ übernommene Mittheilung, welche die schlesische Presse durchläuft, besagt: Das Schöffengericht in Reichenbach u. E. verurtheilte den Herausgeber des „Proletariers“ aus dem Eulengebirge, Baginsky, wegen eines gegen den Pastor Niehe in Peilau gerichteten Schmäh-artikels zu sechs Monaten Gefängniß und verfügte sofortige Inhaftnahme. In der Begründung des Strohmaßes wurde betont, daß ein neuerdings

an alle Gerichte ergangenes Reskript dazu mahne, die volle Strenge des Gesetzes walten zu lassen, wo es sich um Verhöhnung und Verpöschung des Glaubens und um Hohnheiten gegen Träger des geistlichen Amtes handle.

Die zur Reichskasse gelangte Kleinmahnme an Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchsteuern für den Monat April des laufenden Etatsjahres betrug 57 431 810 M. oder 3 725 769 M. weniger als im April des Etatsjahres 1890/91. An dem Minus sind die Zölle mit 3,1 Millionen theilhaftig. Außerdem haben weniger als im Monat April des Vorjahres ergeben sowohl die Zudermaterialsteuer als auch die Verbrauchsabgabe für Zucker, die Branntweinmaterialsteuer als auch die Verbrauchsabgabe für Branntwein, schließlich aber auch die Brausesteuer.

Im westlichen Kohlengebiete Deutschlands spukt die kaum erst beschworene Streikgefahr schon wieder. Diesmal ist der Streikfeind unter die Bergleute des Saarreviers gefahren, am Morgen des 21. Mai war ein Theil der Belegschaften Hüttlingen und Sulzbach zur Ansahrt nicht erschienen, der Ausstand ist auf Agitationen der Leiter des bergmännischen Rechtschupereins zurückzuführen. Die Bergwerksdirektion zu Saarbrücken hat angeordnet, daß diejenigen streikenden Bergleute, welche die Arbeit bis zum 25. d. M. noch nicht wieder aufgenommen haben sollten, unnothig entlassen werden würden. Ueber die Wirkung dieser erst gemeinten Drohung auf die Arbeiter liegen noch keine Meldungen vor, indessen steht zu vermuthen, daß die neue Streikbewegung sehr rasch wieder in sich zusammensinken wird.

Ueber den Saatensand in den einzelnen preussischen Regierungsbezirken theilt der „Reichsanzeiger“ folgendes mit: Im Regierungsbezirk Frankfurt haben die Winterjaaten fast überall durch Frost und Mäusefraß gelitten, und wenn die Witterung nicht andauernd günstig bleibt, dürfte kaum auf eine Mittelernte zu rechnen sein. Auch für die Sommerernte gestalten sich die Aussichten nicht sehr günstig, da in Folge der kalten, mit reichlichen Niederschlägen verbundenen Witterung die Bestellung ungenießbar erschwert und verögert worden ist. — Im Regierungsbezirk Münster hat namentlich der Weizen auf dem niedrig gelegenen Boden sehr gelitten, so daß vielfach zum Frühjahr eine neue Bestellung mit Sommerfrucht in Aussicht genommen werden mußte. Ebenso steht der Roggen auf dem schweren Boden schlecht, während derselbe auf dem höher gelegenen Sandboden ein ziemlich befriedigendes Aussehen gewährt. — Im Regierungsbezirk Minden haben sehr viele Roggenfelder wieder umgeackert und mit Sommerfrucht bestellt werden müssen. Auch der Weizenland eröffnet keine Aussicht auf eine befriedigende Ernte. Stellenweise war eine Umbestellung erforderlich. Die Witterung mühte während der nächsten Monate schon sehr günstig sein, um auf einen wenigstens mittelmäßigen Ernteertrag bei den Winterbalmfrüchten rechnen zu können. — Im Regierungsbezirk Köln ist der Weizen in zwei Kreisen vollständig erfroren, im Uebriken ist mehr als die Hälfte (man schätzt auf $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{6}$, $\frac{1}{10}$) erfroren und muß umgepflügt werden. Vom Roggen, hofft man, wird die Hälfte, in manchen Gegenden noch mehr, erhalten sein. Durch den nothwendig werdenden Ankauf von Sommerfaat hat der Landmann jetzt viele Ausgaben, die sich dadurch noch erhöhen, daß die einzelnen Fruchtpreise, besonders für Weizen, steigen. — Im Regierungsbezirk Koblenz wird der Gesamtertrag der Winterjaaten im Landkreis Koblenz auf 90 pSt. berechnet. Im Allgemeinen muß auf einen fast vollständigen Ausfall der Winterjaaten gerechnet werden, wofür selbst eine günstige Entwicklung und Ernte der Sommer-

früchte einen vollen Ersatz nicht bieten kann. Zu wo mehr Schnee gelegen hat, wie z. B. auf dem Westerwald, ist der Schaden nicht ganz so groß. — Im Regierungsbezirk Aachen hofft man in den Gebirgskreisen noch auf eine gute Entwicklung in Folge des Eintritts wärmeren Wetters. Dagegen haben in den Kreisen des Flachlandes die Saaten sehr gelitten und müssen die Weizenfelder, besonders die im Herbst spät bestellten, etwa zu zwei Drittel und die Roggenfelder zur Hälfte umgepflügt und mit Sommerfrucht bestellt werden.

Ein Unikum im deutschen Reich dürfte das Gut Dodow bei Wittenberg in Mecklenburg aufweisen, woselbst Vater und Sohn Adlerrenten beziehen. Vater Burmeister ist 1796 geboren, der Sohn 1818; Beide sind noch als Tagelöhner in entsprechend leichter Beschäftigung thätig.

Ausland.

Belgien.

Die Bewegung in Belgien zu Gunsten einer Abänderung der Verfassung hat mit dem Beschluß der Centralsection der Kammer, daß diese Revision vorzunehmen sei, endlich einen ersten Sieg errödet. Denn jetzt kann die Erweiterung des Stimmrechts und die Reform des Militärdienstes von der belgischen Volksvertretung nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden, daher ist die Nachricht von obigem Beschluß in der belgischen Arbeiterbevölkerung überall mit großer Befriedigung aufgenommen worden. Die nun in Aussicht stehende Verfassungsänderung hat auch auf die Stimmung unter der streikenden Arbeiterschaft des Landes vortheilhaften Einfluß ausgeübt, denn allerorten, wo bislang noch gestreikt wurde, ist jetzt die Arbeit wieder aufgenommen worden. Ziel kommt nun darauf an, daß die Verfassungsänderung, soweit sie sich auf die Erweiterung des Stimmrechts bezieht, möglichst bald zur Durchführung gelangt. Der Präsident der liberalen Vereinigung in der Kammer, Hargis, richtete daher an König Leopold die Bitte, sich bei den Ministern für eine schnelle Lösung der Krisis zu verwenden.

Frankreich.

Die Deputiertenkammer hat den Antrag Bigot, betr. die Herabsetzung des Eingangszolles auf Getreide und Mehl, angenommen. Das Gesetz soll vom 1. August 1891 bis zum 1. Juni 1892 Geltung haben. Der Antrag auf gänzliche Aufhebung des Zolles wurde mit 358 gegen 131 Stimmen abgelehnt.

Der Erfinder des Sprengstoffes Melinit, Turpin, und der Reiseroffizier Tripounet sind verhaftet worden unter der Beschuldigung, das Geheimniß der Fabrication dieses Sprengstoffes verrathen zu haben.

Rußland.

Wie der „Köln. Ztg.“ aus St. Petersburg berichtet wird, bezweifelt man in dortigen unterrichteten Kreisen, daß das in Vorbereitung befindliche, sich besonders gegen Rothchild richtende Petroleumgesetz durchgehen wird, wenigstens soweit dies vom Finanzminister abhängig ist. Wenn es doch geschähe, so glaubt man, würde das Gesetz eine Fassung erhalten, durch welche gerade Rothchild unberührt bleibt, den man in leitenden russischen Finanzkreisen bemüht, ist nicht noch mehr aufzubringen. Es handelt sich um ein geplantes Gesetz, welches die Ausbeutung der Naphtaquellen in Ausland Ausländern und Juden ganz untersagt und die Pachtung durch Juden, Ausländer und Gesellschaften nur in beschränktem Maße gestattet. Es sollen also die Juden und Ausländer von der Selbstausbeutung ausgeschlossen werden. Da das Haus Rothchild in Waku sehr bedeutende Anlagen betreibt, so wird es durch dieses Gesetz

ich kann meine Sorge Ihnen leider nicht anvertrauen, weil ich Ihre Ungnade dabei fürchte.“

„Meine Ungnade?“ frug der Baron lächelnd. „Bin ich denn ein ungnädiger Herr?“

„Dies wohl nicht,“ entgegnete Günther und holte tief Athem, „aber es wird einem treuen Diener oft sehr verübelt, wenn er es für seine Pflicht hält, seinen Herrn zu warnen.“

„Nun ich nehme Ihnen heute keine Warnung übel, reden Sie nur frisch vom Herzen, Sie sind ein braver Mann und man kann Ihre Meinung schon hören.“

„Nun ich bitte um Verzeihung, Herr Baron, wenn meine Worte Sie kränken sollten, aber offen und ehrlich eingestanden, ich finde es Ihrer nicht würdig, daß Sie als gemeiner Bergmann arbeiten, aus Gründen, die man nicht begreifen kann. Was würde Ihr seliger Herr Vater wohl dazu sagen, wenn er noch lebte und erführe, daß sein Herr Sohn das Bergmannshandwerk als noble oder, sagen wir besser, als unbegreifliche Passion treibt!“

Der Förster hielt jetzt mit seiner Rede ängstlich inne, als fürchtete er eine übele Wirkung derselben, aber der Baron erwiderte ruhig und freundlich:

„Nun reden Sie nur weiter, lieber Günther, sagen Sie mir Alles, was Sie über diese Passion von mir denken. Sie sind ja einmal zur Hälfte in mein Geheim-

niß eingeweiht, und da will ich auch Ihre Meinung darüber anhören, vielleicht kann ich Ihnen dann auch die meine sagen.“

„Dorf ich wirklich meine Meinung frei aussprechen, Herr Baron, ohne zu riskiren, daß ich deshalb bei Ihnen in Ungnade falle.“

„Gewiß, lieber Günther! Sie sind ein alter, treuer Diener unserer Familie und von einem solchen muß man schon in schwierigen Fällen ein offenes Urtheil ruhig anhören. Sprechen Sie!“

„Nun, Herr Baron, offen gestanden, ich halte das, was Sie seit einiger Zeit thun, daß Sie gewisse Namen verkleidet und unter fremden Namen als gewöhnlicher Bergmann in der Johanna-Grube arbeiten, für eine ebenso thörichte als gefährliche Laune. Thöricht ist sie deshalb, weil sie zu keinem vernünftigen Ziele führen kann und jedenfalls am wenigstens zu dem Ziele, welches der Herr Baron wohl dabei im Auge haben. Denn was für einen Eindruck kann es auf eine stolze, kaltherzige, steinreiche Dame machen, wenn einer ihrer zahlreichen Freier in einem ihr gehörigen Bergwerke das Berggewerbe lernt? Nota bene weiß aber diese Dame gar nichts von dem an sich heroischen Opfer, das sich um ihretwillen ein vornehmer, reicher Herr aufserlegt! Die Thorheit dieses Thuns scheint mir also erwiesen, mein verehrter junger Herr!“ betonte der Förster mit erhobener Stimme und selbstam rollenden Augen, wie man im Mondenschein deutlich erkennen konnte. „Nun kommt aber noch die

gefährliche Seite Ihres Thuns, Herr Baron!“ fuhr der biedere Forstmann in strengem Tone fort. „Ist es nicht im hohen Grade lebensgefährlich, täglich neun Stunden tief unter der Erde zu verbringen, in einem Bergwerke, wo schlagende Wetter, Schachtfestürze, durch übermächtige Sprengungen des zähen Eisesteines und andere Unglücksfälle nicht selten sind! Mein lieber junger Herr, Sie sind der Einzige Ihres Stammes, Sie sind ein guter Herr, ein prächtiger Mensch! Sie leben in recht guten Vermögensverhältnissen, die Barone von Nothed besitzen auch einen hochgeachteten Namen! Ist es da nicht ein Frevel, wenn Sie Ihr junges Leben so jeden Tag auf's Spiel setzen, wegen so einer — verzeihen Sie den Ausdruck, aber ich finde keinen anderen — tolln Laune. Ich glaube, mir würde das Herz zerspringen vor Schreck und Schmerz, wenn Sie eines Abends nicht wieder aus der Grube zurückkehren würden, wenn Ihr junges Leben den finsternen Gewalten dort unten in dem Bergwerke geopfert wäre, und wenn die Welt dann durch meinen Mund erfahren sollte, daß Baron Nothed in der „Johanna-Grube“ als Bergmann infognito gearbeitet und dort umgekommen wäre.“

Der alte treue Günther schloß erregt, sein Herzenserguß war zu Ende und besorgt richtete er seine Blicke auf das Antlitz des vor ihm stehenden geliebten Barons. Ein ernster, wehmüthiger Ausdruck zeigte sich in

dessen Gesichte und er erwiderte mit halblauter, wohlklingender Stimme:

„Ich verstehe vollkommen ihre Empfindungen über mein Thun zu würdigen, lieber Günther, und achte und ehre Ihre Ansichten, aber dennoch kann ich Ihnen von meinem Standpunkte aus nicht Recht geben. Ich will Ihnen das auch so viel mir möglich, natürlich unter dem Siegel der tiefsten Verschwiegenheit, wie Alles, was mit dieser diskreten Angelegenheit zusammenhängt, erklären. Ich liebe und verehere Fräulein Elisabeth Baumgarten aus tiefstem Grunde, meines Herzens, ich kenne ihre Tugenden, ihren edeln Charakter, ihre großmüthigen, erhabenen Gesinnungen, und will mein ganzes wirkliches Streben einsetzen, diese Dame vielleicht als Gemahlin dereinst zu besitzen. Für gewöhnliche glänzende und geistreiche Bewerbungen ist Fräulein Baumgarten aber ganz unempänglich, dafür steht sie zu hoch und dafür ist sie auch viel zu klug, das habe ich sehr deutlich erkannt, und die übrigen Herren, die um sie freien, könnten es jeden Tag erfahren, daß Elisabeth Baumgarten ihr Thun und Treiben verachtet, wenn diese eingebildeten Herrn Freier keine Binde vor die Augen hätten.“

„Ja, ja, das stolze Fräulein führt alle ihre Freier an der Nase herum! Sahaha!“ plakte der alte Förster heraus.

„Wie sie es auch Alle verdienen!“ fuhr Baron Nothed fort. „Denn jeder der Herren freit vorzugsweise um das kolossale Baum-

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

empfind...
der ruht...
wirkt ha...
Ein...
Statistik...
in der...
fanden...
statt, wo...
sich eben...
diesem...
Defertio...
352 an...
809 auf...
Gehorfa...
fälle...
des so...
333 an...
Xrunten...
schmach...
schiedene...
5590 €...
angehört...
Xrunten...
oder 46...
Beitrag...
würden...
die engl...
Auf...
wiederbe...
durch i...
daß mit...
fest, daß...
Bevölker...
Stimmu...
Nach...
eingetro...
am Not...
Aufschr...
Landes...
Ueberal...
Kampfes...
in den...
mindest...
geschlep...
Dun...
einem...
im Sto...
und, w...
17 Per...
auf we...
Gebiete...
Mitteln...
Verbitt...
theilung...
Auf ein...
und 2...
gerichte...
Ge...
falle...
Danzlau...
mit ein...
ein Enk...
kart ech...
Lauten...
Dper...
Selbstm...
der Ho...
hoheit...
gesucht...
noch ni...
garten...
Perfor...
Baum...
längst...
Es ist...
Gelbes...
Fülle...
Chara...
geheir...
in ihr...
scheint...
in ihr...
verste...
Beder...
anbiet...
überh...
Rang...
hat f...
abgele...
gewes...
hat, s...
selbst...
könig...
daß e...
mögen...
und...
erwor...
Arbei...
fähre...
eben...
Mein...
lieber...
daß...
Reber...

und herein tritt — der Gelbbrieftäger mit einer Anweisung auf „Einhundert Mark“. Schnell verschwanden die blanken Goldmünzen in den weiten Taschen des Vollziehungs-Beamten. Doch dieser hatte die Rechnung ohne den Empfänger gemacht. Der junge Mann hatte die Postquittung mit dem Vermerk „Annahme verweigert“ versehen. Schleunigst mußte der Gerichtsvollzieher, wie die Köln. B. berichtet, dem Postbeamten die hundert Mark zurückgeben. Der junge Mann aber entließ die beiden Beamten mit einer stolzen Verbeugung.

Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? 1. Wenn der Verfasser oder Entsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben hat, 3. der Setzer in alle Fächer des Setzrahmens lauter richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben greift, 5. sie richtig einsetzt, 6. der Korrektor richtig liest, 7. der Setzer die erste Korrektur richtig verbessert, 8. der Korrektor die zweite Korrektur richtig liest, 9. der Setzer die zweite Korrektur richtig verbessert, 10. die Revision richtig gelesen wird, 11. wenn dem Betreffenden die nötige Zeit hierzu gelassen wird und 12. wenn noch ein Duzend andere Umstände sich ebenso glücklich abmachen. Und da nun z. B. ein Groß-Drahtbogen 50 bis 55 000 Buchstaben zählt, so müssen jene günstigen Umstände sich bei der Größe der Zeitung 50 bis 55 000 Mal wiederholen, wenn das Publikum einen einzigen fehlerfreien Bogen in die Hände bekommen soll. Man wird zugeben, das dies nicht ganz leicht ist.

Südholsteinischer Gauverband freiwilliger Feuerwehren.

Steinbet. In der am 22. v. M. abgehaltenen Versammlung der freiwilligen Feuerwehre wurde beschlossen, das hier stattfindende Gaufeuerwehreffest am 23. August abzuhalten. Zur Vorbereitung wurden einige Kommissionen gewählt, welche im Laufe dieser Woche das Festprogramm feststellen werden.

Stellan. Am 7. Juni findet hier ein Ball der freiwilligen Feuerwehre statt, zu welchem die Mitglieder der benachbarten Wehren eingeladen sind. Das Vergnügen beginnt nachmittags mit einem Festmarsch durch den Ort.

Bom Provinzial-Verband. Der vierte Delegiertentag wird am 12. Juli in Burg auf Fehmarn abgehalten. Morgens 6 1/2 Uhr beginnen die Verhandlungen der Bürgerwehr, um 9 Uhr die Verhandlungen; nachmittags 4 Uhr Festmarsch nach dem Staaken, dann Konzert und Ball. Das Komitee in Burg hat den Dampfer „Stephan“ gechartert, welcher die Gäste von Kiel nach Fehmarn bringen wird. — Voraussichtlich wird der langjährige Vorsitzende des Provinzialverbandes, Meisterrath Neumann auf dem Delegiertentage sein so lange treu verwaltetes Amt niederlegen, wie er schon vor Jahresfrist beabsichtigte. Seine Stellung als Hauptmann der freiwilligen Feuerwehre Neumünster hat er bereits in der kürzlich abgehaltenen Generalfammlung dieser Wehre wegen vorgerückten Alters und mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand niedergelegt. Er wurde zum Ehrenhauptmann der Wehre ernannt.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

Ein Familienmittel. Meldorf, Reg.-Bez. Schleswig. Weil ich lange Jahre an Magenkrampf und hartem Stuhlgang gelitten habe, so kann ich das rühmliche Zeugnis geben, daß mir die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen zu meiner großen Zufriedenheit gute Dienste geleistet haben, wofür ich noch vielmals danke. Ich habe die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) jahrelang gebraucht und werde sie noch ferner gebrauchen. S. N. Peters, Rentier. — Man sei stets vorsichtig, auch die **ächsten Apotheker Richard Brandt's** Schweizerpillen mit dem **weißen Kreuz in rothem Felde** und keine Nachahmung zu empfangen. „Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Ab-synth, Bitterklee, Gentian“

auch keine blasse Ahnung von einer geregelten Wirtschaft. Das soll so Familientradition bei den Töppens sein, sich nicht um die Wirtschaft zu kümmern und Schulden zu machen. Da muß dann eine reiche Frau natürlich helfen, wenn solche Herren nicht verarmen wollen. Wie kann nun wohl im Ernste ein solcher Mann Elisabeth Baumgarten imponiren? Ist nicht zu fürchten, daß ein Verschwender, wenn er eine feierliche Frau heirathet, noch ein größerer Verschwender wird?“

„Verzeihen Sie, Herr Baron, wenn ich mir eine Bemerkung gestatte,“ erwiderte Günther. „Sie haben mit Ihren Ausführungen im Allgemeinen schon recht, aber es hat auch Beispiele gegeben, wo kluge und gute Frauen sehr leichtsinnige Männer heiratheten, und daß diese Männer in der Ehe sich besserten. Vielleicht übt gerade der leichtsinnige, übermüthige, aber dabei höchst liebenswürdige Schuldenmacher Baron Töppen eine große Anziehungskraft auf die reiche Dame aus. Sie hat ja das Gold in solchen Mengen, daß es ihr schließlich gar nicht darauf ankommen kann, ihres künftigen Gatten Schulden zu bezahlen, auch wenn er immer wieder neue macht.“

(Fortsetzung folgt).

Classe ausgehoben und kopfüber aus dem Geleise geworfen, ein Personenwagen dritter Classe wurde auf den Packwagen und die Lokomotive geschoben. Pferde und Gepäckwagen sind unbeschädigt geblieben. Der Personenwagen Nr. 244 erlitt nur geringe Beschädigungen, Niemand ist verunglückt. Im Extrazug sind Frau Carré und drei Bahnbeamte todt, etwa 17 Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Ein ganzes Dorf niedergebrannt. Am Sonnabend brannte das im Kreise Köslin belegene Dorf Drenzig nieder. Kurz nach 2 Uhr nachmittags brach das Feuer bei dem Bauernhofbesitzer Otto aus. Innerhalb einer halben Stunde standen 52 Gebäude in Flammen, 32 Familien sind obdachlos. Wenig konnte nur gerettet werden, weil die Gebäude meist mit Stroh gedeckt sind und dicht nebeneinander standen. Es ist auch viel Vieh mit verbrannt. Einige Arbeiterfamilien, die nicht zu Hause, sondern auf Arbeit waren, haben nichts gerettet. Dazu finden die Armen im Dorf noch kein Unterkommen, weil außer den Ausbauten nur drei Eigenthümer-Häuser stehen geblieben sind. Inventar ist nicht versichert, selbst der Lehrer hat es unterlassen; doch kann letzterer noch von Glück sagen, weil seine meisten Sachen aus dem massiven Schulgebäude gerettet wurden. Die Gebäude sind auch nur sehr niedrig versichert. Die Löschmannschaften kamen aus einigen nahen Dörfern erst recht spät zur Brandstelle. Wie sich herausstellte, hatten die meisten Leute geglaubt, im Orangerie-Walde würde Ulex (Stechginster), der auf dem Gute Orangeren zum Viehfutter angepflanzt, resp. angepflanzt ist) verbrannt. Vor ungefähr drei Wochen brannte es in der obigen Forst, und die umliegenden Dörfer rüsten in der Meinung, es sei Gebäudefeuer, zum Löschen aus. Nach einer Befantmachung im „Schlauer Kreisblatt“ soll in jetziger Zeit in der Forst des Herrn Kammerherrn v. R. Ulex verbrannt werden, daher die Täuschung. — Ein ähnlich großes in seinen Folgen nicht ganz so schlimmes Brandunglück suchte in der Nacht zum Dienstag das Dorf Rodensbüche in Schwarzburg Sondershausen heim und zerstörte nicht weniger als 22 zum Theil große Gehöfte, d. h. nahezu das halbe Dorf. Mehrere hundert Schafe, 3 Fohlen, verschiedenes Rindvieh, Schweine und zahlreiche Tauben und Hühner sind verbrannt. Ein Schäfer soll vermisst werden.

Die Influenza in London. Die Influenza-Epidemie nimmt in Folge der anhaltend ungünstigen Witterung zu. Man zählt 266 Todesfälle in der Vorwoche an Influenza; außerdem 51, in denen Influenza zu anderen Krankheiten hintrat. Unter den jüngsten Opfern der Krankheit befinden sich mehrere hervortragende Civilbeamte. General Buller, General-Adjutant der Armee, ist an Influenza schwer erkrankt. Gladstone's Befinden ist befriedigend, aber er muß noch das Zimmer hüten. Alle Räume des Hauses der Gemeinen wurden gründlich durchräuchert und desinficirt.

Kurzes Verfahren. Dem russischen Fürsten Morshanya aus Kutais wurde in einem Hotel in Batum am Donnerstag voriger Woche eine Brief-tasche mit 560 Rubeln gestohlen. Der Dieb wurde verhaftet und am folgenden Tage dem Polizeigericht vorgeführt. Im Laufe der Verhandlung erbot sich der Fürst, dem Dieb 60 Rubel zu schenken, wenn er sagen wolle, wo er das Geld versteckt halte. Der Dieb ladete dem Kläger ins Gesicht und gab ihm einen Stoß, worauf der Fürst einen Revolver zog und den Dieb erschoss. Der Fürst wurde sofort verhaftet.

Der geprellte Gerichtsvollzieher. Ein junger Mann, der reich an Schulden, arm an Geld war, spielte dieser Tage in Berlin kurz entschlossen einem Gerichtsvollzieher einen argen Streich. Der Beamte war in der Wohnung des Schuldners erschienen, um alle pfändbaren Gegenstände sorgfältig zu notiren; allerdings, viel gab's dabei nicht mit den bekannten Siegeln zu belegen. Da plötzlich öffnet sich die Thür,

Baumgarten'schen Hauses eher Gelegenheit findet, das Herz einer gewissen Dame zu gewinnen, als mein verehrter Herr in den dunkeln Bergwerken?“

Man konnte bei dem Mondlichte erkennen, wie bei diesen Worten des treuerherzigen Försters, die wohl manches Wahre über Frauenliebe und Frauengunst enthielten, sich des Baron Rothke's edles Antlitz zeitweilig umdüsterte.

„Sie können vielleicht Recht haben, lieber Günther,“ erwiderte dann der junge Edelmann, „auch Elisabeth Baumgarten ist schließlich nur ein Weib und wird trotz ihrer hohen Geistesbildung und ihres edelen Charakters die Schwächen eines Weibes nicht ganz aus ihrem Leben bannen können. Es muß auch zugegeben werden, daß Baron Töppen einer der liebenswürdigsten Kavaliere ist, die ich kenne, ein Mann von Geist und Witz, ein eleganter Tänzer, ein fühner Reiter, ein ausgezeichnete Jäger. Ich müßte wohl in manchem dieser Tugenden hinter Baron Töppen zurückstehen, und wenn Elisabeth Baumgarten diesen salonmäßigen und ritterlichen Tugenden schließlich den Vorzug vor anderen giebt, so unterliege ich gegen Töppen. Aber der gute Töppen hat auch seine Fehler, gegen welche Naturen wie Elisabeth Baumgarten nicht blind zu sein pfelegen. Das Geld hat bei ihm, obwohl er eigentlich nie solches wirklich besitzt und seit Jahren nur von Schuldenmachern lebt, gar keinen Werth, und natürlich hat Töppen

giebt an, von derselben zu dem Vergiftungsversuch veranlaßt worden zu sein. Das saubere Paar hat die Flucht ergriffen, wurde aber auf Anhalten der Mutter verfolgt. — Am Charfeste 1888 wurde auf dem Johannesplatz bei Erfurt die schrecklich verstümmelte Leiche der unverschämten Neubauer aufgefunden, das über der Mordthat schwebende Dunkel konnte bisher nicht gelichtet werden. Jetzt hat der vor zwei Jahren wegen Landfriedensbruch zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte Maurer Sauer kurz vor seinem Tode bekannt, daß er den Mord verübt hat. Sein Bruder Oscar und sein Schwager Kirmes in Igershofen hätten ihm bei der schauerlichen That geholfen. — Die Rache der Heuschrecken, welcher den französischen Naturforscher Hericulus zum Opfer gefallen sein sollte, hat sich als ein verspäteter Aprilscherz entpuppt, den sich ein Blatt in Algier leistete, und der durch französische Blätter nach Deutschland wanderte. — Mit mehreren tausend Mark ist der Schlachtergeselle Karl Rehner in Berlin seinem Meister durchgebrannt, er hat seine Frau zurückgelassen und mit einer Frauensperson das Weite gesucht. Rehner hatte für seinen Meister 6000 M. einzulassen, außerdem hat er bei mehreren Schlachtern Fleisch gegen Baargahlung verkauft, seinem Meister aber gesagt, die Verkäufe wären auf Kredit erfolgt. — In Frankfurt a. M. hat die Schriftstellerin Minna Waldländer ihrem Leben durch Selbstmord ein Ende gemacht, indem sie sich die Halsader durchschneidte. Auch ein Bruder derselben, der philosophische Schriftsteller endete durch Selbstmord. — In Kopenhagen wurde ein 16-jähriges Dienstmädchen plötzlich geisteskrank und da sich Tobuchtsanfälle einstellten, wurde es eingesperrt. Als die herbeigerufenen Mutter der Unglücklichen erschien, fand man die Wahnsinnige völlig entkleidet in ihrem Blute auf dem Fußboden, sie hatte sich beide Augen aus dem Kopf geholt und mußte völlig erblindet in Krankenhaus geschafft werden.

Eisenbahnunglück. Deynhausen, 22. Mai. Heute nachmittags fuhr auf der Bahnstrecke Dsnabrück-Löhne ein von Dsnabrück kommender Personenzug seitwärts in den bei Kirchlengern haltenden Extrazug des Circus Carré hinein. Der Zugführer, ein Schaffner, der Betriebskontrollleur, Frau und Tochter Carré sind todt. Etwa 20 Personen sind schwer verwundet, viele leicht verletzt. Ueber dieses schreckliche Eisenbahnunglück wird dem „Hann. Cour.“ berichtet: Bei einer Weiche der Station Kirchlengern ist Freitag nachmittags 2 1/2 Uhr ein Personenzug, der zu weit vorgefahren, dem von Holland kommenden Extrazuge des Circus Carré in die Flanke gefahren. Passagiere des Personenzuges sind nicht verletzt, dagegen ist der Extrazug schwer beschädigt. Ein Gepäckwagen wurde auf den Tender geschoben, mehrere andere Wagen sind zerstört und theilweise zertrümmert. Abends 6 1/2 Uhr war der Bahnkontrollleur Dierling aus Hannover noch mit zerquetschtem Kopfe oben zwischen den Wagen eingeklemmt. Bis dahin waren 6 Todte und 15 Schwerverwundete hervorgezogen, andere in unbekannter Zahl liegen unter den Trümmern begraben. Der Frau Director Carré sind beide Beine abgefahren, die Tochter Carré's ist am Kopfe beschädigt; viele Personen erlitten bedeutende Verletzungen. Aerzte aus Deynhausen, Bünde und Löhne sind zugegen. Ein Arbeiterzug mit 50 Mann ist von Minden zur Aufräumung angekommen. Der Regierungspräsident von Minden ist mittelst Sonderzuge um 7 Uhr mit Hülfsmitteln zur Unglücksstelle abgegangen. Das Glend ist grauhaft. — Aus Bünde geht über den Unglücksfall folgende Meldung ein: Der Personenzug Nr. 244 ist zu weit in den Bahnhof Kirchlengern eingefahren und dadurch auf den gleichzeitig einlaufenden Extrazug des Circus Carré gestossen. Der Extrazug bestand sich in durchfahrender Schnelligkeit. Vom Extrazug wurde der Packwagen auf die Lokomotive gehoben und völlig zertrümmert, ein Personenwagen erster und zweiter

manne, der, wie ich, nur sein Rittergut und seinen Wald bewirtschaften kann, ihre Hand reichen wird, sondern nur einem Manne, der ihren Charakter, ihre großen Aufgaben in ihrem ungeheuren Industriebetriebe zu würdigen versteht und sich entschließt, mit Leib und Seele sich der Leitung der großen Baumgarten'schen Werke zu widmen. Ich glaube daher auch, daß Sie jetzt für mein Thun einiges Verständnis haben und es nicht mehr schlecht weg für eine überspannte Idee halten.“

Der alte Förster hat mit immer größerer Aufmerksamkeit diese Erklärungen seines jungen Herrn angehört und schwieg sichtlich betroffen still, als Baron Rothke geendet. Nach einer längeren Pause, während welcher sich die beiden Männer zum Weitergehen anschickten, bemerkte Günther dann schüchtern: „Was Sie mir zu sagen, die Güte hatten, Herr Baron, das geht nicht gleich Alles so in meinem alten Kopf hinein. Es ist so etwas Selbstames, Außergewöhnliches, was Sie planen. Es wäre wirklich sehr zu bedauern, wenn Ihre Rechnung trügen sollte. Die Weiberherzen sind so wetterwendisch und wenden ihre Gunst oft ganz anderen Personen zu, als man hofft und wünscht. So soll zum Beispiel Baron Curt von Töppen ein sehr gern gesehener Gast im Baumgarten'schen Hause sein und schon manche Auszeichnung von der viel begehrten Dame erhalten haben. Wäre es nun nicht möglich, daß Baron Töppen in den Salons des

empfindlich mitgetroffen. Auf den Rücktritt von der russischen Anleihe soll dies erheblich eingewirkt haben.

Großbritannien. Eine dieser Tage veröffentlichte amtliche Statistik wirft ein grelles Licht auf die Zustände in der englischen Armee. Den Angaben zufolge litten im vergangenen Jahr 5814 Kriegssacerdote, etwa zu gleichen Theilen in der ersten Hälfte zur Hälfte zur zweiten Hälfte der Armee, an Krankheiten, welche sich mit der Untersuchung 9152 verchiedener Anlagen zu befassen hatten. Von diesen lauteten 2086 auf Diebstahl, 1514 auf Desertion, 2086 auf Abwesenheit ohne Urlaub, 809 auf Gewaltthätigkeit und Verweigerung des Gehorsams gegen Offiziere, 829 auf minder schwere Fälle von Insubordination, 146 auf Verlassen des Postens oder Schlafens während desselben, 333 auf Trunkenheit im Dienst, weitere 366 auf Trunkenheit außerhalb des Dienstes, 403 auf schmachvolles Benehmen und der Rest auf verchiedene andere Vergehen. Es wurden im Ganzen 5590 Strafurtheile gefällt. Neben den bereits angeführten Fällen von Untersuchungen wegen Trunkenheit erhielten weitere 4684 Soldaten, oder 46 vom Tausend der Truppen in England, Bestrafungen wegen Trunkenheit. — Interessant würden ohne Zweifel auch ähnliche Angaben über die englische Marine sein.

Griechenland. Auf der Insel Korfu soll der normale Zustand wiederhergestellt sein, wie die griechische Regierung durch ihre auswärtigen Vertreter allen Mächten hat mittheilen lassen. Doch stellen Privatberichte fest, daß unter den niederen Klassen der christlichen Bevölkerung von Korfu noch immer eine gereizte Stimmung gegen die Juden herrscht.

Afrika. Nach Meldungen aus Sansibar, die in London eingetroffen sind, verübten arabische Sklavenhändler am Nordgestade des Tanganjikas fürchterliche Ausschreitungen; sie verheerten große Theile des Landes, wo bisher eine friedliche Bevölkerung lebte. Ueberall sind die Spuren eines langen hartnäckigen Kampfes vorhanden. Obwohl einige Eingeborene in den Wald entkommen zu sein scheinen, wurden mindestens 10 000 (?) Personen in die Sklaverei geschleppt oder getödtet.

Amerika. Durch einen heftigen Wirbelsturm wurden in einem Dorfe in der Nähe der Stadt Mexiko, im Staate Missouri, zahlreiche Gebäude zerstört und, wie der „Newport Herald“ meldet, etwa 17 Personen getödtet. Der Wirbelwind wurde auf weiten Strecken verspürt, war jedoch in dem Bezirke zwischen dem Alleghani Gebirge und dem Missouri minder heftig. Da die telegraphische Verbindung unterbrochen ist, sind genauere Mittheilungen bis jetzt nicht zu erhalten gewesen. Auf eine Entfernung von 40 Meilen in der Länge und 2 Meilen in der Breite sollen sich die ausgerichteten Verwüstungen erstrecken.

Männigfaltiges.

Gerichtszeitung, Verbrechen und Unglücksfälle. Der Anwalt von Brittwig-Caffron in Bunzlau hat einen Tag vor seiner Verhaftung mit einer Brasilianerin seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Der Münchener Bankier Spekt erhängte sich in Monte Carlo, nachdem er 900 Tausend Franks verloren hatte. Er war das feste Opfer der Spielbank, das im Monat Mai durch Selbstmord endete. — In Kassel wurde auf Anhalten der Postöder Polizei ein Student der Chemie verhaftet, der seine Wirtin durch Atropin zu vergiften gesucht hat. Er hatte ein Liebesverhältnis mit der noch nicht 16-jährigen Tochter seiner Wirtin und

gärten'sche Vermögen und weniger um die Person der Besitzerin desselben. Fräulein Baumgarten hat dies Treiben ihrer Freier längst durchschaut und verachtet sie Alle. Es ist ja auch kein Wunder, denn um des Geldes willen, welches sie in Hülle und Fülle besitzt, will eine Dame von solchem Charakter und solcher Geistesbildung nicht geheirathet sein, dazu steht zu viel Verstand in ihrem Kopfe. Sie wird deshalb wahrscheinlich nur einen Mann heirathen, der ihr in außerordentlicher Weise zu imponiren versteht und wird keinem noch so eleganten Beiden, auch wenn er ihr die Gräfinnenkrone anbietet, ihre Hand reichen. Was geben überhaupt die Baumgartens auf Titel und Rang! Der verstorbene Ludwig Baumgarten hat Orden und Titel, sowie den Adelsrang abgelehnt. Es mag ja dies eine Uebertreibung gewesen sein, die sich dadurch auch gerächt hat, daß das Volk dem alten Baumgarten selbst einen Titel gab und ihn den Hüttenkönig nannte, weil man das Gefühl hatte, daß ein Mann, der über ein fürstliches Vermögen gebot und um die Hebung der Berg- und Hüttenindustrie sich so große Verdienste erworben hatte, doch nicht wie sein niedrigster Arbeiter einen einfachen bürgerlichen Namen führen konnte. Nun die Baumgartens wollen eben anders beurtheilt sein als andre Menschenkinder! Jedenfalls werden Sie, lieber Günther, allmählich begreifen lernen, daß Fräulein Baumgarten keinem adeligen Lebemann, aber auch keinem schlichten Edel-

... kann. Da B. auf dem anz so groß oft man in ... (Entwickelung ... letters. Die ... (Schlandes die ... (Weisenselder ... (n, etwa zu ... (zur Hälfte ... (stellt werden ... (dürfte auf ... (lenburg auf ... (erzrenten be ... (geboren, der ... (ageblüher in ... (hätig. ... (husten einer ... (em Beschlusse ... (diese Revision ... (ieg erfochten. ... (Stimmrecht ... (es von der ... (ehr auf die ... (ist die Nach ... (er begehrt ... (ber Vertheid ... (nun in Aus ... (hat auch auf ... (Arbeiterfähig ... (egehört, denn ... (wurde, dem ... (worden. ... (Wid ... (aufstärkung ... (erterung u ... (zur Durch ... (ber liberalen ... (richtete daher ... (den Ministern ... (a verwenden. ... (Antrag Wiger ... (asolles auf ... (as Befehl soll ... (Juni 1899 ... (englische Wirt ... (gegen 131 ... (fes Melin ... (iponnet sind ... (digung, das ... (enghoffs ver ... (Petersburg ... (tügen unter ... (bereitung be ... (bild richtend ... (enighens so ... (ig in. ... (würde das Ge ... (welche gerade ... (in leitenden ... (cht noch mehr ... (ein geplantes ... (Lapphaquellen ... (ganz unter ... (m Nähe ge ... (Ausländer ... (ssen werden. ... (r bedeutend ... (dieses Gele ... (e mit halb ... (ihre Em ... (würdigem ... (ehre Ihre ... (Zhen von ... (Recht geben ... (l mir mög ... (der tiefsten ... (mit dieser ... (abhängt, er ... (e Fräulein ... (em Grunde ... (Tugenden ... (hütigen, er ... (ein ganzes ... (diese Dame ... (zu bestigen ... (gleichnerische ... (garten aber ... (sie zu hoch ... (klug, das ... (und die ... (n, könnten ... (beth Baum ... (verachtet, ... (Freier nur ... (n.“ ... (führt alle ... (Sabaha“ ... (enen“ fuhr ... (der Herren ... (fale Baum

Standesamts-Nachrichten von Alt-Nahstedt.

Monat April. Geboren. Am 1. Tochter dem Viehhändler Christian Heinrich Hermann Bittern zu Tonndorf. 2. Sohn dem Gärtner Wilhelm Heinrich Dargatz zu Alt-Nahstedt. 4. Tochter dem Arbeiter Hans Jakob Ahlers zu Hingensfelde. 5. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Jakob Griem zu Tonndorf. 7. Tochter dem Arbeiter Friedrich Wilhelm Stoldt zu Hingensfelde. 9. Uneheliches Kind weiblichen Geschlechts zu Alt-Nahstedt. 10. Sohn dem Fuhrer Johann Heinrich Friedrich Ruge zu Stapelsfeld. 10. Sohn dem Halbhufner Johann Heinrich Westphal zu Stapelsfeld. 15. Sohn dem Arbeiter Heinrich Dabelstein zu Hingensfelde. 19. Sohn dem Zimmermeister Johann Christian Carl Thormählen zu Hingensfelde. 20. Tochter dem Arbeiter Carl Klauer zu Hingensfelde. 23. Tochter dem Geschäftsführenden Markus Daniel Tornau zu Alt-Nahstedt. 23. Sohn dem Landmann Claus Peter Hinrich Wagner zu Braak. 26. Tochter dem Arbeiter Rudolf Drobner zu Hingensfelde. 27. Tochter dem Arbeiter Johann Hinrich Willen zu Farmerszell. 29. Sohn dem Gärtner Hans Joachim Johann Fritz zu Hingensfelde.

Aufgegeben. Am 2. Bahnwärter Hans Hinrich Jacob Heerde zu Wandsbef mit der Schneiderin Wittwe Anna Catharina Bertha Dvinger, geb. Schlemann, zu Tonndorf. 5. Töpfer Carl Friedrich August Stahlberg zu Hingensfelde mit der Dienstmagd Caroline Catharina Henriette Ehlers zu Hamburg. 11. Arbeiter Johann Hermann Gustav Tamm zu Hingensfelde mit der Schneiderin Catharina Louise Caroline Schmidt dafelbst. 14. Arbeiter Johann Carl Daniel Hermann zu Hingensfelde mit der Fabrikarbeiterin Maria Anna Schnabel dafelbst. 17. Dienstknecht Hinrich Peter Eggert Griem zu Lohse mit der Haushälterin Wittwe Emma Christina Dorothea Hundt, geb. Köhrs, dafelbst. 20. Briefträger Andreas Hamann zu Alt-Nahstedt mit der Dienstmagd Magdalena Maria Ströh zu Meisdorf.

Verehelicht. Am 8. Landmann Ferdinand Friedrich Siemers zu Lohse mit der Fuhrerstochter Bertha Hing zu Neu-Nahstedt. 12. Dienstknecht Friedrich Rudolf Martin Hauschild zu Dorothea Soet dafelbst. 26. Arbeiter Wittwer Joachim Hinrich Hermann Hagemann zu Hingensfelde mit der Arbeiterin Wittwe Anna Catharina Elisabeth Sempin, geb. Staaf, dafelbst. 26. Bahnwärter Hans Hinrich Jakob Heerde zu Wandsbef mit der Schneiderin, Wittwe Anna Catharina Bertha Dvinger, geborene Schlemann, zu Tonndorf.

Gestorben. Am 4. Altenheiler Hans Eggert Hing zu Braak, 74 Jahr 11 Monat. 6. Paul Georg Bramfeld zu Lohse, 6 Monat 13 Tage. 9. Anna Martha Johanna Behn zu Hingensfelde, 15 Tage. 11. Gastwirth Johann Ferdinand Ernst Müller zu Stellau, 45 Jahr 6 Monat 19 Tage. 12. Ehefrau Maria Friederike Magdalena Niese, geb. Niese, aus Hamburg, zu Tonndorf, 74 Jahr. 14. Todgeborener Sohn dem Anbauer Joachim Friedrich Lenker zu Hingensfelde, 11 Monat 16 Tage. 16. Bürstenmacher Carl Daniel Christian Schmidt zu Hingensfelde, 76 Jahr 9 Monat 24 Tage. 20. Anna Frieda Ruge zu Tonndorf, 7 Monat 24 Tage. 21. Ehefrau Sophie Elise Henriette Charlotte Marie Wolfen, geb. Buhse, zu Hingensfelde, 30 Jahr 4 Monat 2 Tage. 23. Todgeb. Sohn dem Schmied Hinrich Müller zu Hingensfelde. 24. Altenheilerin Anna Magdalena Elisabeth Meins, geb. Ahlers, zu Stellau, 83 Jahr 8 Monat 5 Tage. 27. Altenheiler Hinrich Hermann Cornehl zu Stellau, 74 Jahr 7 Monat 12 Tage.

Anzeigen.

Polizeiverordnung betreffend die Vertilgung der Maikäfer.

Auf Grund der Verordnung vom 22. September 1867, sowie für das Herzogthum Lauenburg erlassenen Gesetzes vom 7. Januar 1870 verordnen wir für den Umfang des Regierungsbezirks was folgt: § 1. Die Eigentümer oder Nutznießer von landwirthschaftlich benutzten Grundstücken sind verpflichtet, die von dem königlichen Landrathsamte zum Sammeln und zur Vertilgung der Maikäfer angeordneten Maßnahmen innerhalb der Grenzen ihres Grundbesitzes auszuführen und die ordnungsmäßige Ausführung in der vorgezeichneten Weise nachzuweisen. § 2. Die Eigentümer oder Nutznießer von forstwirthschaftlich benutzten Grundstücken haben die gleiche Verpflichtung in Bezug auf diese Grundstücke, jedoch in der Beschränkung auf diejenigen Bäume, welche innerhalb 10 Meter vom Rande der Hölzung stehen, und insoweit diese Bäume nicht stärker sind, als daß sie mit Erfolg geschüttelt werden können, oder die Zweige derselben vom Boden mit Stangen und anderen Werkzeugen erreicht und mit Erfolg geschüttelt werden können. § 3. Durch vorstehende Vorschriften werden die den Feldmarkt-Interessenten im Geltungsbereiche der Verordnung für Holstein vom 4. Juli 1863, betreffend Maßregeln gegen Maikäfer und Engerlingstraß (S. und M.-Blatt S. 155), beigelegten Befugnisse nicht berührt.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 30 M. ev. Haft bestraft.

Schleswig, den 15. März 1878. Königliche Regierung.

Indem die vorstehende Polizeiverordnung abermals zur allgemeinen Kunde gebracht wird, werden auf Grund derselben für das gegenwärtige Jahr, in welchem wiederum Maikäferflug zu erwarten ist, folgende Anordnungen von mir getroffen:

- 1. In jeder Gemeinde, bezw. jedem Gutsbezirk ist sofort eine Kommission, welche aus dem Gemeindevorstande oder aus wenigstens 3 Mitgliedern zu bestehen hat, zu bilden, welche unter dem Vorherrsche des Gemeindevorstandes die Vertilgung der Maikäfer zu leiten und zu kontrolliren hat. 2. Jeder Grundbesitzer ist verpflichtet, nach Anordnung und näherer Bestimmung dieser Kommission je nach Erforderniß für die Morgenstunden von 5 bis 9 Uhr die ihm zur Verfügung stehende Mannschaft der Kommission zur Disposition zu stellen und nach deren Anordnung das Sammeln der Maikäfer bewirken zu lassen. 3. Die Kommission hat darüber zu befinden, ob die Mannschaft gruppenweise zu vertheilen, oder das Sammeln in der Weise zu bewirken ist, daß die von den einzelnen Grundbesitzern gestellte Mannschaft auf deren Grundstücken das Sammeln vorzunehmen hat. 4. Nach Maßgabe einer Verfügung der königlichen Regierung vom 8. Januar 1879 können nach Genehmigung mit den Lehrern und Schulinspektoren — jedoch nur in beschränktem Maße — in den Landdistrikten größere Schulklassen zum Sammeln verwandt und zu dem Zweck auf desfalligen Antrag bei den Schulinspektoren für die Vormittagsstunden dispensirt werden; es ist jedoch die Vethätigung der schulpflichtigen Knaben am Sammeln der Maikäfer im Voraus unter Mitwirkung des Schulinspektors und der Lehrer soweit thunlich zu regeln. Wo eine solche vorgängige Regelung unter Zustimmung des Schulinspektors nicht stattgefunden hat, ist eine Verwendung von Schulkindern zu jenem Zweck während der Schulzeit unbedingt ausgeschlossen. Diejenigen Kommissionen, welche also eine Vethätigung der größeren Schulklassen wünschen sollten, haben sich vorher mit den Herren Schulinspektoren bezw. Lehrern in Beziehung zu setzen, damit diese Angelegenheit im Vorwege geregelt werde. 5. Den Beschlüssen der Gemeindeversammlung bleibt es überlassen, über eine der beim Sammeln thätig gewesenen Mannschaft und Kindern zu bewilligende Vergütung aus der Gemeindekasse Bestimmung zu treffen. 6. Für die Aufbeahrung und Verwertung der getödteten Maikäfer haben die Kommissionen Sorge zu tragen. Die Verwendung des Erlöses bleibt den Beschlüssen der Gemeindeversammlung vorbehalten. 7. Bis zum 15. Juli er. haben die Gemeindevorsteher über das Resultat der, dem Vorstehenden nach vorzunehmenden Vertilgung und die Erfolge des angeordneten Verfahrens an die Amtsvorsteher zu berichten.

Wandsbek, den 13. Mai 1891. Der königliche Landrath. J. B.: Retzlaff, Kreissekretär.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht. Ahrensburg, den 19. Mai 1891.

Der Amtsvorsteher. J. B.: Ahrens.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kunde gebracht, daß die revidirte Rechnung der Ahrensburger Schule für 1890/91 vom 21. Mai bis 4. Juni d. J. zur Einsicht Bekommender bei dem Unterzeichneten ausgelegt ist. Ahrensburg, den 19. Mai 1891. J. C. F. Dewardiek, Schulrechnungsführer.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Hebung der Beiträge zur Landes-Brandkasse

werde ich am Sonnabend, den 6. Juni, Vormittags von 10 Uhr ab, in meiner Wohnung in Ahrensburg vornehmen.

Die Beitragssätze für die einzelnen Gebäude sind aus der bei mir ausliegenden Liste zu ersehen. Die Beiträge dürfen nur in Münzsorten und Kassenanweisungen des Deutschen Reichs oder des Königreichs Preußen entgegen genommen werden. Die Brandversicherungs-Bücher sind zur Quittungsvertheilung und etwaigen Berichtigung im Termin vorzulegen. Ahrensburg, den 21. Mai 1891.

Moritz, Bezirks-Kommissar.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne und Gebisse, sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich jeden Mittwoch von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.

F. Schacht, Zahntechniker, Reinfeld.

Neuheit!

Postkarten mit Ansichten von Ahrensburg a Stück 5 empfindet E. Ziese's Buchhandlung.

Sirona Maizenin

Deutsches Fabrikat. dient zur Bereitung von warmen und kalten Puddings, Cremes, Saucen, Backwerk jeder Art. giebt den Speisen durch sein zartes Aroma einen weit feineren Geschmack wie Reis oder Weizenmehl. vermischt mit Weizenmehl, vordiebt das Mischverhältniß von feinem Backwerk, Kuchen etc. wird Kranken und Kindern wegen seiner leichten Verdaulichkeit ärztlich empfohlen. ist in Cartons mit Gebrauchsanweisung à 30 Pf. u. 55 Pf. überall vorräthig.

In Ahrensburg bei Guido Schmidt; — in Bargtheide bei C. Hagström.

Musikalischer Hausfreund.

Blätter für ausgewählte Salonmusik. 4. Jahrgang. Monatlich 2 Nummern (mit Textbeilage). Preis pro Quartal 1 M. Probenummern gratis und franco. Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

Landwirthschaftliche Maschinen

aller Art empfiehlt Ahrensburg H. Peemöller.

Die Apotheke in Ahrensburg empfiehlt: Feinste Parfümerien: Eau de Cologne, St-Bonquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Nang-Nang, Moschus u. andere. Pomaden: Haaröl, Mandelklee, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte.

Das Reichsgesetz betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung.

Text-Ausgabe mit Anmerkungen von C. v. Wodtke, Kaiserl. Geh. Ober-Regierungsrath. Preis 2 Mark.

Die wichtigsten Bestimmungen des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes in Plakatform zusammengestellt von Stadtrath Sieber in Wandsbek. Preis 15 Pf. Vorräthig in E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Großes Parthien-Lager von August Mosehuus, Ahrensburg.

Empfehle als ganz besonders billig: Fertige Kinder-Kleider in Tricot und Wolle in allen Größen vorräthig, von 2,50 Mk. an. 1 Parthie schwere Bettbezüge Meter 40 Pf. 1 Parthie fein reinf. Bettuchleinen, 1schläfrig Meter 1,20 Mk., 2schläfrig Meter 1,40 Mk. Große Auswahl in Knaben-Anzügen.

Caffee

in verschiedenen Qualitäten und in vorzüglicher gebrannter Waare, mit der Dampf-Röst-Maschine gebrannt, zu billigsten Preisen.

Caffeemehl in ausgezeichneter Qualität zum Beimischen des Caffeess empfiehlt Guido Schmidt, Ahrensburg am Weinberg.

Feld- und Garten-Sämereien,

nur in bekannten besten Qualitäten, empfiehlt Ahrensburg. E. Pahl.

Zum BALL der freiwilligen Feuerwehr am Sonntag, 7. Juni, im Lokale des Kameraden Johs. Eggers, Gastwirth, label freundlich ein

Stellau. Das Komitee. Entree für Feuerwehrleute in Unif. 50 Pf., Damen 50 Pf., Zivilper. 1,50 M. Beginn des Festmarches im Orte 5 Uhr, des Balles 6 Uhr.

Photographie.

Einem hochverehrten Publikum von Ahrensburg u. Umgegend hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier im Lokale des Herrn Schnitter am Markt auf kurze Zeit als Photograph niedergelassen habe. Ich halte mich zur Anfertigung aller Arten Photographien als: Portraits, Landschaften, Gruppen, Architekturen, Interieurs in bester Ausführung bei billigsten Preisen bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll H. Sparr, Firma Carl Hanitz aus Hamburg.

Die Selbsthilfe.

55. verbesserte Auflage. treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es ist es auch Jeder, der an Nervosität, Herzleiden, Verdauungsstörungen, Nervenleiden leidet, seine aufrichtige Bekämpfung findet jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. — Gegen Einsendung von 2 Mark in Briefmarken zu beziehen von Dr. med. L. Ebnst, Wlzen, Giselstrasse Nr. 11. Wird in Couvert verschlossen übersandt.

Witterungs-Beobachtungen.

Table with 4 columns: Mai, Barometer Stand in mm, Thermometer Stand Grad Reaum., Wind. Data for 23. 9. 11. 8, 24. 9. 11. 8, 25. 9. 11. 8.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg. Nachdruck verboten! 28. Mai: Heiter, warm, später zunehmend wolfig und vielfach Gewitterregen. Lebhaft windig a. d. Küsten. 29.: Wolfig, veränderlich, oft heiter, kühl. Lebhaft windig an den Küsten. 30.: Wolfig, veränderlich, vielfach heiter, etwas kühl.

Ar. auf die Monat zum Pre der Expe gegengen. * M die steig Lebensmi männlich sorgewol steigender treten, d auf nor den jehi gewachse Bitterun Zeitungs durchgefo ein Licht der trüb ausfichter wenig G die Hoffn ind. Die Lebensmi wirthscha Mehrthei hafte Gar von eine das Bor jahre, i der gewo tliche B Gelmar und alle. R o m. "Si facher!" Tone zu über die und es. werden lichen E folgen bates E entgege stehen Sie der Baron, wo so gütigen und öbe Bergwe "G Befürd erwidert ohne P beiten. wie un Ernenn ja die nich."